

Ungerechte Rente: wer bis 67 arbeiten muss und wer nicht

Anmoderation

Anja Reschke:

Es gibt eine goldene Regel für jeden Politiker: Nimm nie, niemals das Wort Rentenkürzung in den Mund. Das ist der sichere politische Tod, damit verliert man garantiert JEDE Wahl. Nur was macht man als Regierung, wenn man irgendwann feststellt, dass das Geld in den Rentenkassen für die Zukunft vielleicht nicht mehr reichen wird? Ganz einfach, man verpackt eine Rentenkürzung in schöne Worte, vielleicht merkt ja keiner. Die Rente mit 67. Im Prinzip eine Wohltat der Regierung. Weil die Menschen in Deutschland so fit sind und sich freuen, endlich länger arbeiten zu dürfen. Jedenfalls wird es uns so verkauft. Mit fehlendem Geld hat das nichts zu tun. Leider fliegt der Schmutz jetzt auf, weil die meisten Unternehmen in Wirklichkeit gar keine Älteren wollen. Tamara Anthony, Nicole Bölhof und Anke Hunold über die große Ungerechtigkeit bei der Rente.

Glaubt man Politikern, sind ältere Arbeitnehmer vor allem eins: Fit, erfahren, hochmotiviert – und sie werden gebraucht.

O-Töne

Ursula von der Leyen,

Bundesarbeitsministerin, 2.12.2010:

„Reden wir doch einmal darüber, was Ältere an Lebenserfahrung, an Betriebswissen, an sozialen Kompetenzen haben und auch den Jüngeren voraushaben.“

Heinrich Kolb,

Bundestagsabgeordneter, 9.7.2010:

„Ältere Arbeitnehmer sind Erfahrungsträger. Sie haben eine hohe Kompetenz, sozial, was das technische Wissen anbelangt. Und sie sind unverzichtbar für die Unternehmen.“

Franz Müntefering,

Ehem. Bundesarbeitsminister, 9.3.2007:

„Unser Land braucht den Erfahrungsschatz, das Wissen und das Können der älteren Generationen um seine Wohlstandsfähigkeit auch für die Zukunft zu behalten.“

Jeder könne lange arbeiten, Ältere seien begehrt in der Wirtschaft.

Begehrt? Hoch motiviert? Eine Illusion. In der Wirtschaft findet eine Abstimmung mit den Füßen statt. Bei der Salzgitter AG etwa arbeitet Otto K., 63 Jahre, Kranschlosser.

Er ist einer der letzten über 60-Jährigen hier. Millionen gibt sein Arbeitgeber dafür aus, um die Alten auf Unternehmenskosten in den vorzeitigen Ruhestand zu schicken. Die Salzgitter AG weiß schlicht nicht wohin sonst mit ihnen.

O-Ton

Peter-Jürgen Schneider,
Arbeitsdirektor Salzgitter AG:

„Für die vielen Hundert, die wir in diesen Schichtsystemen in jedem Jahrgang beschäftigen, gibt es keine Lösung. Also müssen wir darauf ausweichen, vorzeitige Renteneintritte zu organisieren.“

Vorzeitige Renteneintritte – der Staat bezahlt das inzwischen nicht mehr. Die Altersteilzeit abgeschafft. Alte seien ja fit, solche Programme also unsinnig.

Doch jetzt investieren die Unternehmen selbst in Frühverrentungsprogramme, die betriebliche Altersteilzeit.

Für Otto K. ist das die Rettung: Ab Mitte Mai ist er nur noch auf dem Papier ein Angestellter bei der Salzgitter AG. Dann bekommt er noch 85% seines Lohnes – aber muss nicht mehr bei der Arbeit erscheinen.

O-Ton

Otto K.,
Kranschlosser:

„Man kann ja nicht von den Personen auf die man wirklich zählen konnte und plötzlich werden sie krank und dann, was? Entlassen oder was weiß ich. Da sollte man denen doch diese Möglichkeit geben, auch früher zu gehen. Nur als ein kleines Dankeschön vom Betrieb her, sage ich mal. Und ich bin froh und dankbar, dass wir das hier in unserem Unternehmen haben.“

Doch nicht alle haben so viel Glück. Der 54-Jährige Gerd S. ist gelernter Fräser und ständig auf Montage. Er würde auch gerne früher aufhören. Aber der Staat tut nichts. Und sein Mittelstandsunternehmen kann sich keine betriebliche Altersteilzeit leisten.

O-Ton

Gerd S.,
Arbeiter:

„Man geht nur arbeiten, arbeiten, zahlt in die Rentenkasse ein die ganze Zeit - und ist man dann wirklich in Rente, könnte einem passieren, dass man innerhalb von zwei, entschuldige wenn ich das sag, den Hintern zumacht und auf dem Friedhof liegt. Man hat überhaupt nichts davon.“

Der Chef des kleinen Unternehmens in Düsseldorf, Helmut Eibler, hat Verständnis für seine Mitarbeiter. Ihm fehlt aber schlicht das Geld sie vorzeitig in den Ruhestand zu schicken. Und er weiß, Alte sind teurer.

O-Ton

Helmut Eibler,

Geschäftsführer Eibler GmbH:

„Die Problematik der älteren Arbeitnehmer ist nicht nur, dass sie körperlich nicht mehr so fit sind um die Arbeit zu verrichten, sondern ihr Leben lang auch in diesem Beruf gearbeitet haben, in diesem schweren körperlichen Segment. Dadurch sind sie natürlich auch vom Krankenstand in dem Alter erhöht. Das heißt die Betriebe werden dann noch mal doppelt gebeutelt.“

Vor allem in kleinen Betrieben - wenn es sich der Arbeitgeber nicht leisten kann - müssen die Arbeitnehmer bis zum Ende durchhalten. Rente mit 67 - sie wird es treffen.

O-Ton

Prof. Ernst Kistler,

Direktor Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie:

„Die Gelackmeierten, die Dummen in diesem Spiel sind natürlich immer die in den kleineren Betrieben, die besonders schwer körperlich oder psychisch arbeiten müssen.“

Erstaunlich: Besonders aus Bürojobs flüchten viele in die Altersteilzeit.

Auch hier bei der Salzgitter AG ist jeder Zweite in diesem Programm ein Büroangestellter.

Seit mehr als vier Jahrzehnten arbeitet die Sekretärin Gertraud L. Nun wird sie in gut einem Jahr, mit 60, aufhören - auch dank der vom Betrieb gezahlten Altersteilzeit.

O-Ton

Gertraud L.,

Sekretärin:

„Wenn ich jetzt länger arbeiten würde, ich weiß es nicht, bis fünfundsiebzig und sieben Monate, müsste ich arbeiten, ob ich das dann aus gesundheitlichen Gründen noch schaffen würde.“

Ihr Unternehmen versucht zwar, Ältere zu integrieren, Arbeitsplätze anzupassen. Doch mehr Jüngere zu haben ist schlicht günstiger.

O-Ton

Peter-Jürgen Schneider,

Arbeitsdirektor Salzgitter AG:

„Es ist eine Notwendigkeit, dass wir gegen die Überalterung steuern. Und ein Altersteilzeitler, der einen Arbeitsplatz frei macht, hilft uns natürlich dann auch, den Verjüngungsprozess anzugehen.“

Verjüngung bei den Großunternehmen - Sonntagsreden im Bundestag.

O-Ton

Peter Weiß,

Bundestagsabgeordneter, 2010:

„Wer die Zukunft meistern will, da muss Schluss sein mit Frühverrentungspolitik und muss Schluss sein mit Jugendwahn.“

Oft haben sich ganze Branchen per Tarifvertrag – entgegen der Vorstellung der Politik – auf Ausstiegsmodelle für ältere Arbeitnehmer geeinigt. Und die Großkonzerne lassen sich das viel kosten.

So bekommen Angestellte in der betrieblichen Altersteilzeit – obwohl sie nur noch die Hälfte der Zeit arbeiten – bei Siemens immerhin noch 75% des Lohns. Bei der Deutschen Bank 80% des Lohns. Bei der Allianz sind es auch 80%. Und bei BMW sogar 95% des Lohns.

Auch hier bei VW, wo das Land Niedersachsen beteiligt ist, wird viel Geld in die Hand genommen, damit Ältere früher gehen. Seit einer Woche genießt der 58jährige Horst H. die vom Betrieb gesponserte Altersteilzeit. Park statt Produktion. In seinem Werk bei VW in Salzgitter arbeiten kaum noch über 60jährige. Und das hat seinen Grund.

O-Ton

Horst H.,

ehemaliger VW-Arbeiter:

„Wenn Sie heute an eine Montagelinie gehen, sind da fast nur Jüngere und dann so ein paar Ältere da mit zwischen sind – gar keine Chance. Gar keine Chance, weil das immer schneller sein soll, immer mehr, mehr. Jeder Motor, der Verlust ist, der zählt. Und so weiter. Das ist nicht in Ordnung. Schafft man nicht.“

Früher hatte die Politik ein Einsehen mit Arbeitnehmern wie Horst H. und hat deshalb die Altersteilzeit gefördert. Doch diese wurde abgeschafft und mit der Einführung der Rente mit 67 wurde von der Politik das Bild des älteren Arbeitnehmers als gesund, motiviert und leistungsstark geprägt.

O-Ton

Prof. Ernst Kistler,

Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie (INIFES):

„Da ist das Kind mit dem Bad ausgeschüttet worden. Man muss differenzieren. Manche können heute länger arbeiten als früher. Manche können es aber weiterhin nicht.“

Wie viele früher gehen wollen, zeigt die Altersstruktur in Deutschlands führenden Unternehmen:

Bei BMW in Dingolfing etwa sind von über 18.000 Mitarbeitern nur 38 über 60 Jahre.

Und auch insgesamt bei BMW sind nur etwa 1% der Arbeitnehmer über 60 Jahre.

Bei der Salzgitter AG sind es nur 2,9% und auch bei der Allianz sind gerade mal knapp 2 % der Mitarbeiter älter als 60.

Völlig absurd wird es, wenn der Staat selbst als Arbeitgeber auftritt: In Bayern hat man für die Beamten gerade ein neues Altersteilzeit-Modell eingeführt. Der 60jährige Walter R. und sein Kollege haben das Angebot gern angenommen. Beide haben Jahrzehnte im Finanzamt gearbeitet.

O-Ton

Walter R.,

Finanzbeamter:

„Am Ende sind es dann fünfundvierzig oder achtundvierzig Jahre und das kann sich jeder selbst ausmalen, dass man dann irgendwann einmal vielleicht den Anforderungen auch nervlich nicht mehr entspricht.“

Wenn die Nerven nicht mehr mitmachen – ist die Altersteilzeit eine Lösung. Dem Freistaat Bayern erspart die Regelung hohe Kosten für Ältere, die häufiger wegen Krankheit ausfallen.

Der Bund hat die geförderte Altersteilzeit abgeschafft – Bayern führt sie wieder ein. Verkehrte Welt.

Offensichtlich sind Arbeitsbedingungen noch längst nicht so, dass alle Älteren bis zur Rente arbeiten können. Glück für die Arbeiter in Großunternehmen mit großzügigen Ausstiegsmodellen. Pech für alle anderen. Unterschiede, die die Politik ignoriert.

Bericht: Tamara Anthony, Nicole Bölhoff, Anke Hunold, Anna Orth

Schnitt: Dietrich Müller